

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Inseratentnahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Fernsprecher Nr. 3.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seiffendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Büregrund, Neu- und Altbain und Langwattersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

Starke feindliche Feuerüberfälle bei Armentieres abgewiesen. — Lebhaftes Artilleriekämpfe an der ganzen Ostfront. — Kriegshebe in Griechenland.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. August, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt beiderseits von Armentieres entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Broilincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vordringender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrscht, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brüdentopf von Dünnaburg, im Stochobogen, südlich von Kowel, südwestlich von Luck und an einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen von Bothmer finden lebhaftes Artilleriekämpfe statt. In den Karpathen haben wir bei Erstürmung des Kukul einen Offizier, 199 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luck und Torczyn schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres ist am 29. August bei Kistopady (an der Berefsina) außer Gefahr gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung. Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

W.B. Konstantinopel, 30. August. Nach einer Meldung der „Agence Milli“ hat der gestrige Ministerrat die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Berliner Pressestimmen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ sagt: Die Entsendung türkischer Truppen nach Galizien vor einigen Wochen war eine weithin sichtbare Bekundung des Willens unserer türkischen Bundesgenossen, Schulter an Schulter mit den Mittelmächten dem Ententeantritt überall dort entgegenzutreten, wo politische und strategische Notwendigkeit es wünschenswert erscheinen lassen. Die rumänischen Hoffnungen richteten sich über das Schwarze Meer hinaus auf die ungehinderte Dardanellendurchfahrt, und Rumäniens enger Anschluß an Rußland, dem der Besitz Konstantinopels noch immer als eines seiner politischen Ziele vorsteht, rückt gerade auch diese Frage wieder in den Vordergrund des osmanischen Interesses. Die neue Türkei hat erkannt, wo ihre wahren Freunde sitzen. Ihre Bündnistreue entspricht auch in diesem Falle dem wohlverstandenen eigenen Interesse.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Wir ersehen aus der Kriegserklärung außer der unverbrüchlichen Treue der Türkei zu ihren Bundesgenossen, daß man in Konstantinopel die durch die rumänische Kriegserklärung geschaffene Lage sicher erkennt.

Zu Hindenburgs Ernennung.

W.B. Wien, 30. August. Die Blätter betonen die freudige Genugtuung, die die Ernennung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Generalstabschef bei dem gesamten deutschen Volke findet und schildern die herrlichen Siege, die der mit Recht als Nationalheld gefeierte Heeresleiter und dessen getreuer Mitarbeiter General von Ludendorff erfochten haben. — Die „Neue Freie Presse“ verweist darauf, daß der Schwerpunkt des Krieges gegenwärtig im Osten liegt. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz bewiesene Feldherrnkunst Hindenburgs wird unterstützt durch seine Persönlichkeit, die schlicht und stark zugleich mit ruhigem Ernst in Gleichmäßigkeit und mit Sicherheit das Herz des Volkes erwarmt.

Amsterdam, 30. August. „Algemeen Handelsblad“ bezeichnet die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef der deutschen Feldarmee als die wichtige Kriegsnachricht, die heute vorliegt.

Budapest, 31. August. Wiener Kreise fassen die Ernennung Hindenburgs dahin auf, daß die Politik des Reichskanzlers die Oberhand gewonnen hat. Es ist allgemein bekannt, daß der Reichskanzler in einer im November vorigen Jahres gehaltenen Rede die Meinung ausdrückte, daß man gegen Rußland mit der größten Stärke auftreten müsse. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß Generalfeldmarschall Hindenburg dieselbe Ansicht vertritt, und wenn er jetzt auf sämtlichen Kriegsschauplatzen der oberste Leiter der Operationen geworden ist, so sieht man das als Zeichen an, daß diese Ansicht zur Geltung kommen wird.

Von den Fronten.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 30. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich von Desova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an der Grenze vorgeschobenen Kräftegruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgeesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petroseng, Brasso und Rezdibasarhely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen in dem Sgorgyo-Gebirge im Kampf.

In den galizischen Wald-Karpathen entrieffen deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heiß umstrittene Höhe Kukul wieder.

Im übrigen außer Vorfeldkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donauflotte zerstörte bei Turnu Nagurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafensmagazine und militärische Anlagen und erbeutete bei Jimnicca zwei volle Schleppe, ein Stegschiff und zwei Motorboote.

An der unteren Bojusa erhöhte Patrouillentätigkeit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ostern.

Wir sind stärker als vorher.

„Nat.-Bzg.“ meldet aus Genf: Der Kriegsberichterstatler der „Daily Mail“ beim russischen Heere meldet, daß die Deutschen und Oesterreicher heute stärker an Zahl seien, als zurzeit des Beginns der Offensive des Generals Brussil-

low. Allein an Oesterreichern seien 400 000 Mann Verstärkungen eingetroffen.

Die Kriegsstärke Rumäniens.

Köln, 30. August. Der Berichterstatler der „Köln. Bzg.“ in Bukarest übermittelt einen Aufsatze des Carp'schen Blattes „Moldava“, wonach die Kriegsstärke des rumänischen Heeres bei Kriegsbeginn 600 000 Mann betrage. Eine Erhöhung dieser Ziffer komme nur bei entsprechend langer Kriegsdauer in Frage, wobei indessen die Abgänge durch Verluste auf dem Schlachtfelde und durch Krankheiten von maßgebendem Einfluß seien.

Französische Munitionslieferungen für Rumänien.

Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Genf: Dem Redakteur des „Petit Journal“ wurde von einem französischen Abgeordneten versichert, daß die Kriegserklärung Rumäniens in den ersten Tagen des Monats August beschlossen worden sei. Seit einiger Zeit seien aus Frankreich große Lieferungen von Waffen, Munition, Gasmasken, Verbandsstoffen und Arzneien über Wladivostok nach Rumänien abgegangen.

Eins der rumänischen Kriegsziele.

Lugano, 30. August. Ein Petersburger Telegramm des „Corriere della Sera“ teilt mit, daß die russische Presse übereinstimmend eine Information veröffentlicht, daß die Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte bereits seit vorigem Jahre in Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung beschlossene Sache gewesen sei. Die „Birshewija Wjedomosti“ erklären weiterhin, daß eines der rumänischen Kriegsziele dahin gehe, die bulgarische Großmachstellung auf dem Balkan dauernd zu vernichten.

Die rumänische Mobilmachung.

Berlin, 31. August. Wie dem „L.-M.“ aus Budapest gedrahlet wird, meldet die Bukarester „Moldava“: Die rumänische Armee wurde ohne sichtbaren Apparat, nämlich ohne Dekret und ohne Glockengeläut mobilisiert. Auch Requirierungen wurden überall durchgeführt. Die Hauptstadt traf Maßnahmen gegen Fliegerangriffe. Eine Sonderausgabe des „Univerjul“ vom Sonntag nachmittags meldet, daß auf die Nachricht vom Kronrat sich der Bevölkerung und der Badegäste zwischen Blajesti und Predeal eine große Panik bemächtigte. Die Badegäste überfielen die Züge, um rasch noch heimreisen zu können. Auf den Bahnhöfen gab es fürchterliche Tumulte.

Der Beginn der rumänischen Feindseligkeiten.

Kriegsberichterstatler Dr. Lederer meldet dem „Berl. Tageblatt“ vom 29. August aus Kronstadt: Wenige Minuten nach erfolgter Kriegserklärung, kurz nach 9 Uhr, haben die Rumänen ein paar Kilometer von hier an der Grenzstation Predeal mit den Feindseligkeiten begonnen. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß der Kronrat nur eine leere Formalität war, um einer bereits getroffenen Entscheidung die Sanktion zu geben, und durch den Theatercoup der zugleich er-

folgten Kriegserklärung Italiens an Deutschland dem König zu irgendeiner — freilich allzu durchsichtigen — Deckung für sein trübes Spiel zu verhelfen, so ist es die Promptheit, mit der Beamte und Grenztruppen von Predeal auf ein längst ausgegebenes Schwörtwort hin in ziemlich ungeschickter Weise in Aktion getreten sind. Es ist bezeichnend für Rumänien, daß es sich zum Gegenstand einer ersten Kriegsbeteiligung einen Flüchtlingszug auszuweisen hat. Der Zug, mit dem ich am Sonntag nachmittags von Bukarest in Kronstadt angekommen war, sollte der letzte bleiben. Trotzdem fuhr gegen abend ein Zug nach Predeal hinunter, um eventuell Flüchtlinge von der Grenze abzuholen, falls doch noch ein Zug von Bukarest nach Predeal unterwegs gewesen sein sollte. Von der Kriegserklärung Rumäniens hatte man zu dieser Stunde in Kronstadt noch keine Ahnung. Als aber der Zug durch die dunkle Nacht wie gewöhnlich auf dem Bahnhof Predeal vorfahren will, wird er plötzlich von allen Seiten mit Gewehrschüssen empfangen. Der Kommandant der Grenztruppe hat mir selbst von dieser ersten Kriegstat Rumäniens erzählt.

Die Kämpfe gegen Rumänien gewinnen an Ausdehnung.

Aus dem I. und I. Kriegspressequartier, 30. August, schreibt die „Post. Ztg.“: Die Kämpfe gegen Rumänien haben gestern an Ausdehnung gewonnen. Namentlich am Südende der Front, in den Bergen an der Cerna nördlich Orsova, unternahm der Gegner zahlreiche heftige Vorstöße, die aber nicht durchzudringen vermochten. Das Kampfgebiet in diesem Raume ist schwierig. Von der wilden Cernafschucht streben die felsigen Höhen steil und zerhackt empor. Diese Terrainbeschaffenheit wird dem Kriege wohl einen ähnlichen Charakter verleihen, wie ihn die Kämpfe in der Bukowina aufweisen.

Aus dem siebenbürgischen Karpathenrand, soweit er von Ost nach West verläuft, vollzieht sich planmäßig die Rückwärtsbewegung in die seit langem vorbereiteten Abwehrstellungen. Ein Blick auf die Karte lehrt, wie notwendig diese Maßnahme ist. Die politische Grenze Rumäniens gegen Ungarn und die Bukowina hat die Form einer riesigen liegenden umgekehrten Schleife. Wenn irgendwo, so tut hier Verkürzung auf eine weniger weit ausholende Linie gut. Das hat natürlich zur Folge, daß die dicht an der Grenze liegenden Orte geräumt werden müssen. Die Vorbereitungen dazu sind aber in umsichtiger Weise getroffen worden, und die Evakuierung dieser Orte, nämlich Petroseny, Kronstadt und Kreghidvarhely, hat sich in aller Ruhe vollzogen. Das gleiche Bild zeigt der Abzug der an die Grenze vorgeschoben gemessenen I. und I. Abteilungen. Schritt für Schritt weichen sie gegen die befohlenen Stellungen hin zurück. Die Rumänen sind über den Notenturm-Paß, den Törzburg und Tömbes-Paß in die siebenbürgischen Grenzstriche eingedrückt.

Im Snyergauer Gebirge, in dessen Norden der Gegner Verbindung zur russischen Bukowinafront aufgenommen hat, dauern die heftigen Kämpfe fort.

Balkan.

Der Gesamtplan der Entente.

WB. Bern, 30. August. In einem Leitartikel des „Corriere della Sera“ werden die Rumänen ermahnt, ihr militärisches Vorgehen gegen Oesterreich-Ungarn dem Gesamtplan der Entente auf dem Balkan unterzuordnen. Zuerst müßten die Bulgaren und die Türken geschlagen und Serbien und Montenegro wiederhergestellt werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der Balkanunternehmung teilgenommen. Erst nach der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros solle und könne der Marsch nach Oesterreich-Ungarn angetreten werden.

Die Bulgaren rücken weiter vor.

WB. Sofia, 28. August. (Antifischer Bericht.) Die Truppen des rechten Flügels besetzten sich, nachdem sie die in der Verina-Ebene (Morina) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in neuen Stellungen nördlich und westlich des Ostrovo-Sees. Wiederholte serbische Angriffe in der Raglana-Gegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf eine Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen.

Unsere Truppen rückten vor und eroberten die Höhen südlich von Zborlo. Im Wardaritale auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Die Truppen des linken Flügels besetzten sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serrez, Drama und Kawalla hinter die Struma und den Tachino-See geworfen haben, in neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Orfano bis zur Mündung der Vesta.

Gesteigerte bulgarische Tätigkeit.

Die Pariser Blättern zugegangenen Saloniker Mittagdepeschen bekräftigen die gesteigerte bulgarische Tätigkeit bei Doiran, sowie im Ostrovo-Sektor und Festungsbereich östlich Saloniki. Das rumänische Verhalten wirkte entgegen der Pariser Voraussicht eher anspornend als hemmend auf die Bulgaren. Sarraills Absicht, seinem bedrohten linken Flügel bei Sorowicepo westlich Ostrovo Luft zu machen, scheiterte an der Stärke der dortigen bulgarischen Stellung. Ebenjowenig vermochten die Briten im Strumagebiet Raum zu gewinnen. Die Stadt Leses am Struma, ein britischer Hauptstützpunkt, ist

Durch unausgesetztes bulgarisches Bombardement militärisch völlig entwertet. Ernste Besorgnisse hegt man in Saloniki wegen des Schicksals des Blazes Seres wegen Fehlens neuer Nachrichten.

Die bulgarischen Rüstungen an der rumänischen Grenze.

Wien, 31. August. Die „Nowoje Wremja“ führt aus, daß eigentlich der Kriegszustand zwischen Bulgarien und Rumänien bereits eingetreten sei. Die Bulgaren hätten an der rumänischen Grenze überall große Vorbereitungen getroffen und haben mehr als einmal in letzter Zeit bekundet, wie sehr es ihnen darum zu tun sei, mit den Rumänen in bewaffneten Konflikt zu geraten.

Die Russen und Serben auf dem Marsche durch Rumänien.

Die „Agence des Balkans“ meldet aus Bukarest: Russische Truppen des Generals Swanow sind bereits am Sonnabend abend, also 24 Stunden vor der rumänischen Kriegserklärung, auf Pontonbrücken über die Donau gesetzt worden. Die Russen waren von drei Divisionen serbischer Truppen begleitet, die aus serbischen Flüchtlingen, aus Rumänen und aus Freiwilligen aus Amerika gebildet waren. Diese Truppen waren vor drei Wochen in Odessa von dem Zaren besichtigt worden. Sie wurden in Sonderzügen unverzüglich durch Rumänien in südlicher Richtung weiter befördert. Auf dem russischen Ufer der Donau bei Reni ist eine fünf Kilometer lange Rampe gebaut worden, in deren Nähe gewaltiges Material und große Mengen von Truppen bereit stehen. Auf der anderen Seite des Stromes bauen die Rumänen eine Rampe von gleicher Länge.

Der Marsch auf Rutschuk.

Schweizer Blättern zufolge meldet „Birch-wiza Wjedomosti“ aus Bukarest: Bereits am 19. August standen 450 000 Rumänen unter den Waffen. Eine starke russische Armee marschiert durch die Dobrudscha gegen Rutschuk, wohin auch große bei Silistria und Giurgiu zusammengezogene rumänische Truppenkörper gleichzeitig vorgehen.

12 000 französische Verwundete.

WB. „Dépêche de Toulouse“ meldet von der Saloniki-Armee, daß bis jetzt mit drei Hospitalsschiffen 12 000 französische Soldaten krank oder verwundet in die Heimat zurückgebracht worden sind.

Essad Pascha in Saloniki.

WB. Saloniki, 30. August. („Agence Havas.“) Essad ist mit allen seinen Truppen in Saloniki angekommen.

Das türkische Kampfgebiet.

Fortschreitende Offensive.

WB. Konstantinopel, 29. August. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront setzte unser rechter Flügel die Offensive auch gestern erfolgreich fort. Infolge einer Bewegung gegen die Rückzugslinie eines Teiles der feindlichen Streitmacht wurde dieser in aufgewühlter Flucht nach verschiedenen Richtungen zerstreut. Feindliche Soldaten, die auf dem Kriegsschauplatz verblieben waren, wurden teils gefangen, diejenigen, die widerstanden, getötet. Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein wichtiger Vorgang außer unbedeutenden Überfällen haben und drüben, Patrouillengefechten, die für uns günstig waren, Feuerwechsel und örtlichen Gegeßten ohne Bedeutung. Von fünf feindlichen Flugzeugen, die aufgestiegen waren und Bomben warfen, mußte eins niedergehen und wurde mit dem Führer eingebracht. Zwei feindliche Flugzeuge, die am selben Tage über El Arich erschienen, wurden durch Feuer zur Flucht gezwungen. An den anderen Fronten nichts Erwähnenswertes.

Der Krieg zur See.

Fünf Zeppeline westlich von Lersehelling.

WB. Frankfurt a. M., 30. August. „N. R. G.“ meldet (laut „Frei. Ztg.“) aus Lersehelling: Heute passierten 5 Zeppeline in westlicher Richtung hier vorbei. Auch von Ameland wird das Passieren der Zeppeline berichtet.

Große Stahlneze gegen deutsche U-Boote.

Wie der „National-Exhibitor“ aus London gemeldet wird, führt die Admiralität ein neues Sperrsystem gegen die deutschen U-Boote ein. Das System beschäftigt mehrere Tausend Fischereifahrzeuge, zwischen denen große Stahlneze ausgespannt sind, welche die Unterboote nicht durchbrechen können. Es heißt in dem Telegramm, die Veröffentlichung erfolge, um die neutrale Schifffahrt zu beruhigen, für welche keine größere Gefahr bestehe, selbst wenn die Deutschen den U-Bootkrieg verstärken.

Italien beschlagnahmt alle deutschen Schiffe.

WB. Bern, 30. August. Nach der „Agenzia Nazionale“ beabsichtigt das italienische Marineministerium, alle deutschen Schiffe, darunter vier große Einheiten, zu beschlagnahmen.

Berscharfte Wachtätigkeit der schwedischen Kriegsslotte.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Stockholm: Der oberste schwedische Flottenbefehlshaber hat neue verschärfte Bestimmungen über die Wachtätigkeit der schwedischen Kriegsslotte in den ostschwedischen Gewässern zwischen Bulea und Kalmars ausgearbeitet, die schon am 1. September in Kraft treten.

Ein amerikanisches Linien Schiff gestrandet.

WB. San Domingo, 30. August. („Agence Havas.“) Das amerikanische Linienschiff „Memphis“ wurde durch Sturm gegen die Küste geworfen. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die 1060 Mann starke Besatzung zu retten.

Ein japanischer Kreuzer gesunken.

WB. Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Tokio ist der auf Grund gelaufene japanische Kreuzer „Rafagi“ (4980 To.) gesunken.

Deutsches Reich.

WB. Berlin, 31. August. Einberufung von in Deutschland weilenden Bulgaren. Die bulgarische Gesandtschaft gibt bekannt: Die sich in Deutschland aufhaltenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen, die dem 41. „Mabor“ angehören, werden aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, um bis zum 3. September dort einzutreffen.

— Der Zusammentritt des Reichstags. Die Mitteilungen über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstags sind verrückt. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Angesichts der politischen Lage und der schwebenden wichtigen Fragen erachtet es die „Tägl. Rundsch.“ für unrichtig, die Einberufung auch nur um einen Tag über den Zeitpunkt, bis zu welchem das Haus verlagert ist, zu verschieben. Das deutsche Volk darf die berechtigte Erwartung hegen, daß der Reichstag am 28. September tatsächlich zusammentritt. Es gilt dies um so mehr, als bei dem Auseinandergehen des Reichstags einsetzenden Bestrebungen, eine längere Verlagerung eintreten zu lassen, bei den Fraktionen entschiedene Ablehnung erfahren.

— Persönliches. Der Herzog von Altenburg ist im Felde erkrankt. Gefahr ist nicht vorhanden, doch erlaubt sein Zustand nicht die Beförderung in die Heimat.

— Der frühere Gesandte Graf Sendel zu Donnersmard ist im Alter von 60 Jahren nach langer schwerer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, gestorben.

— Das Potsdamer Eisenerz Kreuz. Eines der ersten Kriegswahrzeichen wird in Kürze nach 14jähriger Benägung seinen silbernen und ehernen Panzer vollendet haben. Auf dem zwei Meter hohen Eisenerz Kreuz bedecken bereits 140 000 Nägel die Fläche. Einen hervorragenden Anteil an den Erträgen der Kreuznägung für die Potsdamer Kriegsfürsorge haben die Brüder der Deutschwehr in den Vereinigten Staaten von Amerika, die damit ihre Anhänglichkeit und Treue dem Vaterland bewiesen. Auf 30 000 Mk. belaufen sich ihre Beiträge für das Potsdamer Eisenerz Kreuz, ihre Spenden für die übrigen Kriegswahrzeichen im Reiche übersteigen bereits die Summe von einer Million Mark.

— Rumäniens Guthaben in Deutschland. Die „Frankf. Ztg.“ erklärt: Von den mit 168 Millionen Lei ausgewiesenen Golddepots der Rumänischen Nationalbank ruht ein großer Teil in Deutschland, ebenso ein Teil ihrer Kontokorrentguthaben, die insgesamt 337 Millionen Lei betragen. Das Gesamtguthaben der Nationalbank in Berlin erreicht einen sehr ansehnlichen Betrag, von dem übrigens ein guter Teil aus den Getreideverträgen herrührt, bei denen ein Teil der Futturenbeiträge bis nach Friedensschluß abmachungsgemäß in Deutschland zu verbleiben hat. Die Beträge können eventl. zur Deckung des Anleihendienstes verwendet werden.

Leipzig. Der Messerverkehr. Der Besuch der Leipziger Herbstmesse ist ein außerordentlich großer und übertrifft selbst hochgespannte Erwartungen. Das ergibt sich schon daraus, daß bereits bis Beginn der Messe die Leipziger Handelskammer gegen 25 000 Bescheinigungen für die Inanspruchnahme der Eisenbahnvergünstigungen ausgestellt hatte. Auch zahlreiche Angehörige neutraler Länder, insbesondere der Schweiz, Hollands und der skandinavischen Länder, sind eingetroffen. Im Messeriertel, insbesondere der Petersstraße, Grimmaischen Straße und dem Neumarkt, spielt sich ein Messerverkehr ab, durch den, wie in Friedenszeiten, die lange Reihe der Plakatträger mit ihren oft recht eigenartigen Reklamebildern dahinzieht.

Kassel. Aus Scheidemanns Vortragsreisen. Eine in Kassel abgehaltene, von mehr als 8000 Männern und Frauen besuchte öffentliche Versammlung, in welcher der sozialdemokratische Abg. Scheidemann gesprochen hatte, nahm einstimmig eine Entschiedenheit an, welche von den verbündeten Regierungen fordert, daß sie sich zum Abschluß eines Friedens bereit erklären, der dem Reiche seine politische Unabhängigkeit, seine territoriale Unversehrtheit und seine wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet. Sodann wird mehr Einheitslichkeit und Planmäßigkeit in der Verteilung von Lebensmitteln, Verabreichung der ungeschäftfertigen hohen Preise, rückwärtslose Bekämpfung der Preistreiber und Spekulanten, sowie des gemeingefährlichen Wuchers mit den unentbehrlichen Bedarfsmitteln des Volkes gefordert.

Graf Hertling über Kriegslage und Kriegsziele.

W.B. Berlin, 30. August. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York World“, Karl v. Wiegand, erklärte, der „Post. Ztg.“ zufolge, der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling über die allgemeine Kriegslage, daß trotz der Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens kein Grund vorhanden wäre, beunruhigt zu sein.

Die Erklärung Italiens bildet sozusagen die Konsequenz des treulosen Verrats am Dreibund. Sie wird aber so gut wie keine militärischen Wirkungen zeitigen. Bedeutungsvoller und ernster erscheint natürlich das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg. Ich gestehe offen zu, daß ich nicht daran geglaubt hätte. Mag der Krieg nun ausgehen wie er will, Rumänien kommt dabei unter allen Umständen unter die Räder. Aber — das ist meine felsenfeste Überzeugung — dieser Weltkrieg wird nicht durch das Eingreifen eines Staates wie Rumänien entschieden werden.

Bezüglich der Frage des Seereserajages äußerte sich Graf Hertling u. a.: Auch die Frage des Seereserajages macht uns keine Sorgen. Die Erweiterung der Landsturmpflicht ist bei uns noch nicht erfolgt, und wie kürzlich ausdrücklich konstatiert wurde, überhaupt nicht in Aussicht genommen. Die unerhörte deutsche Volkskraft bewährt sich auch hier aufs Beste. Graf Hertling ging dann auf die wirtschaftliche Lage und die Ernährungsfragen ein, wobei er meinte, einen schlagenden Beweis für Deutschlands gute wirtschaftliche Lage lieferten die glänzenden Ergebnisse der bisherigen Kriegsanleihen. Auch die neue würde sicher ein sehr befriedigendes Ergebnis haben. Durch die günstige Ernte würden sicherlich für das weitere Jahr die Nahrungsmittel unserer Feinde zunichte geworden sein. Das deutsche Volk stehe in der überwältigenden Mehrheit heute ebenso fest wie in den ersten Tagen des Krieges hinter seinem Kaiser und seinen Fürsten. Deutschland stehe als eine untrennbare Nation da, die das Schwert zu einer Solidarität zusammenschmiedet habe, die kein fremdes Schwert wieder auseinanderreißen könne.

Auf die Frage nach Deutschlands Kriegszielen antwortete Graf Hertling u. a.: Die Existenz Deutschlands, die Unabhängigkeit der Nation und die zukünftige Sicherheit des deutschen Volkes in der friedlichen Entwicklung seiner ökonomischen, industriellen und politischen Verhältnisse sind Deutschlands Kriegsziele.

Ministerrat in Sofia.

In Sofia fand, wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, ein Ministerrat statt, der sich mit der durch Rumäniens Kriegserklärung geschaffenen Lage beschäftigte. Der Ministerpräsident Radoslawow war kurz vorher von einer Besprechung mit dem König, der auf seinem Bandstift weilt, nach Sofia zurückgekehrt.

Bratians Militäervertrag.

Verschiedene Meldungen der Bukarester Berichterstatter bringen interessante Einzelheiten über das Vorgehen Bratians. Bratian hat die Mobilisierung ohne königlichen Befehl vollständig durchgeführt und ohne Wissen des Königs allen militärischen Kommandos und Eisenbahnstationen die Kriegsmahregeln mitgeteilt. Verschiedene Politiker, wie Marghiloman und Corp, erklärten anlässlich ihrer Audienz beim König, dessen Entschlossenheit wäre nicht mehr so stark wie früher. In allen rumänischen Provinzen würde die Landsturmmobilisierung schon am Freitag und Samstag einberufen. Die Offiziere hätten Befehl erhalten, mit den Zivilpersonen keinerlei Verkehr zu pflegen. Auch die Militärpflichtigen jüdischer Konfession mußten sofort den Truppendienst antreten. Diese Verfügung wurde damit motiviert, man müsse vermeiden, den Juden die Möglichkeit zu geben, zugunsten Deutschlands Verrat zu üben. Der Präsident der Jassyer Südpolen-Partei erklärte schon am vorigen Donnerstag seinen Parteifreunden, der Krieg mit den Centralmächten sei gewiß.

Kriegsheke in Griechenland.

Die Pariser Mäcker melden, der „Post. Ztg.“ zufolge, venezianische Rundgebungen aus zahlreichen griechischen Städten, so aus Volo, Veria, Mytilene, Theos. Die Versammelten schickten ein Telegramm an den König, in dem sie diesen zur Kriegserklärung an Bulgarien aufforderten. In der venezianischen Rundgebung in Athen nahmen 50 000 Personen teil. Der serbische Ministerpräsident Pašić hatte am Montag nachmittag mit Zolnis und Benizelos Besprechungen. Er begab sich am Dienstag nach Chalkis zum serbischen König und kehrte darauf nach Athen zurück.

Wechsel im griechischen Generalstab.

W.B. Genf, 27. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Der Chef des Generalstabes General Dusanis und der Unterchef Oberst Metaza sind durch königlichen Erlass ihrer Funktionen enthoben worden.

Nieder Hermsdorf. Kartoffelkarten.

Diejenigen Ortseinwohner, welche ihren Kartoffelbedarf aus eigenen Erträgen oder sonst in einer Weite decken, sind verpflichtet, die Kartoffelkarten alsbald im Einwohner-Meldeamt oder im Büro an Fellschammer Grenze abzugeben.

Nieder Hermsdorf, 31. 8. 16.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Am 25. August 1916 ist die Butterkarte Nr. 991, lautend auf den Namen Max Potzold hier, Mittlere Hauptstraße 26 wohnhaft, verloren gegangen.

Auf die Karte darf nicht verabsolgt werden, und Personen, welche sie vorlegen, sind sofort dem Einwohner-Meldeamt mitzutellen. Nieder Hermsdorf, den 28. 8. 16. Gemeindevorsteher.

General Moschopoulos, Befehlshaber des dritten griechischen Armeekorps, ist zum Generalstabschef ernannt worden. Die Entscheidungen haben großen Eindruck hervorgerufen.

Vom zurückgetretenen griechischen Generalstabschef, wie von seinem Stellvertreter stellen die Mäcker fest, daß sie mit ihren Sympathien auf der Seite der Mittelmächte waren, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechenland sie anerkannten. Beide verdanken den größten Teil ihrer militärischen Bildung deutscher Schulung.

Wien, 30. August. Der Wechsel im griechischen Generalstab wird ohne Illusionen gedeutet. Man ist in dieser Hinsicht auf alles gefaßt.

Wie steht's mit Holland?

Auf die Frage „Wie steht's in Holland?“ antwortet Julius Bachem im „Tag“: Wir haben allen Grund, nach Lage der Dinge mit den Niederlanden zufrieden zu sein und alles zu vermelden, was ihr Ehrgefühl und ihr Selbstbewußtsein verletzen könnte.

Der Wirtschaftskampf mit allen Mitteln.

Einen unerhörten Gewaltstreik ist England im Begriff gegen alle Neutralen auszuführen. Neutrale sollen ihre Bankdepots in England nicht zurückhalten, wenn sie sich nicht schriftlich verpflichten, sie nicht zu irgendwelchen Geschäften mit den Feinden Englands zu benutzen.

Loyale Rundgebung der ungarländischen Rumänen.

W.B. Budapest, 30. August. In einer außerordentlichen Versammlung des Komitatusausschusses von Szolnok Doboka gab der Präsident der Nationalitätenpartei des Reichstages, der rumänische Reichstagsabgeordnete Mihali, namens der ungarländischen Rumänen folgende Erklärung ab: „Nachdem Rumänien, anstatt zur Verteidigung unserer gemeinsamen Existenzinteressen an unserer Seite in den Krieg einzutreten, wie wir hofften, zu unserer schmerzlichen Ueberraschung als neuer Feind gegen unsere Monarchie austritt, erklären wir feierlich, daß diese neue Phase des Weltkrieges unser patriotisches Verhalten und unsere bisherige traditionelle Treue und unverbrüchliche Anhänglichkeit an den Thron und das Vaterland nicht erschüttert, ja uns noch zu gesteigerter Erfüllung unserer bürgerlichen und patriotischen Pflichten anspornt.“ Die Versammlung nahm die Erklärung mit Begeisterung zur Kenntnis.

Alleine Auslandsnotizen.

Oesterreich-Ungarn. Abgelehnter Schutz der rumänischen Interessen. Aus Wien, 28. August, meldet der „Pester Lloyd“: Gestern abend lehnte die chilenische Gesandtschaft ein Ersuchen des rumänischen Gesandten, den Schutz der Interessen der rumänischen Untertanen in Oesterreich-Ungarn zu übernehmen, ab. Wer mit dieser Mission betraut werden wird, ist bis zur Stunde nicht bekannt.

W.B. England. Die Vergleute gegen verlängerte Arbeitszeit. Die schottischen Vergleute haben mit großer Mehrheit den Antrag abgelehnt, daß sie sechs Tage in der Woche arbeiten sollten, anstatt bisher 10 bis 11 Tage in zwei Wochen.

Eisenbahnerbewegung in England. Eine Demonstration wurde im Hydepark von den Eisenbahnern in Szene gesetzt, um für die Forderungen auf nochmalige Lohnerhöhung Stimmung zu machen. Die Redner forderten energisches Eingreifen der Regierung gegen die Preistreiber von Lebensmitteln. Ein Redner drohte mit dem Ausstand der Eisenbahner und sagte: Ich weiß, daß es ein großes Unglück wäre, wenn alle Eisenbahnen ihren Betrieb einstellen müßten. Wir haben uns bemüht, das zu verhindern; was können wir mehr tun? Wenn die Behörden nicht sehen, nicht auf uns hören und nicht mit uns verhandeln wollen, sind wir genötigt, von der Macht, die wir besitzen, Gebrauch zu machen. Wir haben alle Mittel versucht, aber erfolglos.

W.B. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 20. h. M.: Die Pulverfabrik Aema Chemical Company in Drummondville bei Montreal, die Kriegsmunition mit hoher Explosivkraft herstellt, ist durch eine Explosion völlig zerstört worden. Drei Arbeiter wurden getötet, 20 schwer verletzt. Pulver im Werte von 1,6 Millionen Mark ist vernichtet worden.

Die Waldbrände in Nord-Ontario sind durch Abbrennen von Wald bei der Urbarmachung entstanden. Es sind nahezu 70 000 Acres Forst abgebrannt. 300 Menschen sind umgekommen. Der Schaden an Holz und anderem Eigentum wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Das Feuer ist noch nicht überall gelöscht.

Letzte Nachrichten.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

W.B. Berlin, 30. August. Die Führer der Reichstagsfraktionen waren am Montag, dem Tage der Kriegserklärung an Rumänien, zu einer Besprechung beim Reichskanzler geladen. Da aber nicht alle in Frage kommenden Abgeordneten in der Eile erreicht werden konnten, wird der Reichskanzler wahrscheinlich morgen noch mit diesen Herren konferieren.

Personalmeldung.

Breslau, 31. August. Dem Provinzial-Inspektor vom Roten Kreuz der Provinz Schlesien, Dr. Jaehn, zurzeit Oberstabsarzt beim stellvertretenden Generalkommando des 6. Armeekorps, ist das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen worden.

Preiserhöhung für Kots. Das Niederschlesische Kohlenyndikat hat, wie Berliner Mäcker melden, mit Wirkung vom 1. September ab die Preise für Schmelzkohle um 1/4 Mk. pro Tonne erhöht. Für die Berliner Koksverbraucher bleibt diese Maßregel jedoch ohne Einfluß, da die Berliner Koksvereinigungen die Preise vorläufig unverändert läßt.

Über 4000 Deutsche in Italien.

W.B. Frankfurt a. M., 31. August. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Lugano: Nach amtlichen Angaben waren Mitte August noch 4180 Reichsdeutsche in Italien, davon 2546 Frauen und 1634 Männer. 900 Wehrfähige wurden nunmehr auf Sardinien interniert.

Erhöhte staatliche Einnahmen.

W.B. Wien, 30. August. In weiterer Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der staatlichen Einnahmen sollen in den nächsten Tagen Verordnungen wegen Einführung eines Zuschlags zu den direkten Steuern, Erhöhung der Stempelgebühren, sowie wegen Einführung einer Totalkonsumsteuer erlassen werden.

Zur Konstitution des ö.-u. Botschafterpalastes in Rom.

W.B. Wien, 30. August. Das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren hat am 30. August die künftige spanische Botschaft am Quirinal bitten lassen, wemans der österreichisch-ungarischen Regierung beim Konstituieren in Rom wegen der Konstitution des Palastes der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Heiligen Stuhl Protest zu überreichen, in dem, ohne auf Inhaltens teilw. Ugenhafte, teils lächerliche Vorwände einzugehen, nachgewiesen wird, daß die italienische Regierung ihren im Friedensvertrag von 1866 feierlich verbrieften Verpflichtungen mit der Beschloßnahme des Palastes ins Gesicht schlägt, ebenso wie sie den italienischen Gesandten über die Vertreter der Mächte beim Heiligen Stuhl widerspricht und die Privilegien des Papstes verlegt.

Das neue persische Kabinett.

W.B. Petersburg, 30. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Wie aus Teheran gemeldet wird, ist ein neues Kabinett von Vossough ed Danleh gebildet worden, der den Vorsitz und das Ministerium des Äußeren übernimmt. Alle anderen Mitglieder der neuen Regierung gehören den gemäßigten, Rußland und England freundschaftlich gesinnten Kreisen an.

Wilson und die amerikanischen Eisenbahner.

W.B. Washington, 31. August. Es liegen Anzeichen vor, daß Wilson die Eisenbahnanfrage öffentlich aufzulegen wird, ihre Eireitabsicht aufzugeben, solange auf sein Anraten die unternommene Aktion des Kongresses schwebt. Inzwischen haben die Eisenbahnverwaltungen die Weisung erteilt, keine Frachten nach dem 4. September anzunehmen.

Wettervorhersage für den 1. September.
Noch unsicher, aber teilweise heiter.

Volkbücherei und Lesezimmer des Gewerbe- und Volksbildungs-Vereins e. V.

zu Waldenburg i. Schl.,
an der Bäcker- und Sandstraße, parterre.

Die Volksbücherei ist Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends für jedermann geöffnet. Die Benutzung ist Vereinsmitgliedern unentgeltlich, Nichtmitgliedern gegen eine monatliche Gebühr von 10 Pfg. gestattet.

Das Lesezimmer kann an Sonntagen von 5—9 1/2 Uhr abends, an Wochentagen von 6—9 1/2 Uhr abends von jedermann unentgeltlich benutzt werden.

Vorschub-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

vermittelt den An- und Verkauf von **Kriegsanleihen** und sonstigen mündelsicheren Wertpapieren zu den kulantesten Bedingungen.

Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Gentner's Deiwachselederpuß

Migrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tief schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserfest. Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Translederfett.

Seeräucherplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen (Würtbg.).



Heute früh verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes,

der **Handelsmann**

Paul Blum,

im Alter von 48 1/2 Jahren.

Tiefbetrubt zeigt dies hierdurch an im Namen aller Hinterbliebenen

Die trauernde Gattin.

Waldenburg Neustadt, den 30. August 1916.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Hermannstraße 22, aus.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft heute abend 10 Uhr nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Frau Rosina Hampel,

geb. **Fliegner,**

im Alter von 59 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an Nieder Hermsdorf und Oppeln, den 30. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag den 1. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Hermsdorf, Untere Hauptstraße Nr. 18, aus.

Für die uns anlässlich des Heimanges unserer guten Mutter,

der **verw.**

Frau Apotheker Werner,

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Dittersbach, Guben, Posen, Koblenz, Ndr. Salzbrunn, den 30. August 1916.

Die Hinterbliebenen.

Verkehr mit Brotgetreide zu Saatweizen.

Wir machen die Interessenten hiermit auf die neuen Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut und Saatgetreide zur genauesten Beachtung aufmerksam. Diese Bestimmungen sind abgedruckt in Nr. 72 des Waldenburger Kreisblattes vom 26. August d. J. Der Wortlaut derselben kann im Einwohner-Meldeamt hier selbst eingesehen werden.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft:

1. wer als Saatgetreide erworbenes Brotgetreide ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet;
2. wer Getreide zu Saatweizen verkauft oder kauft, wenn er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß es nicht zu Saatweizen bestimmt ist;
3. wer den Vorschriften im § 6a der Bundesratsverordnung vom 29. Juni d. J. oder den vom Reichsanwalt auf Grund des § 6a Abs. 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Nagelung des Eisernen Bergmanns.

Am 2. und 3. September d. Js. findet die

Schlußnagelung des Eisernen Bergmanns

statt. Es werden abgegeben, soweit der Vorrat reicht: die eisernen Nägel zum Preise von 10 und 20 Pfg. das Stück, die silbernen Nägel zum Preise von 50 Pfg. u. 1 Mk. das Stück, die goldenen Nägel zum Preise von 2 Mk. u. 3 Mk. das Stück, die Ehren-Nägel zum Preise von 5 Mk. das Stück.

Am 2. und 3. September finden vormittags von 11-12 Uhr vor dem Eisernen Bergmann Promenadenkonzerte statt.

Indem wir allen, die bisher Nägel gespendet haben, herzlichst danken, bitten wir alle diejenigen, welche noch nicht genagelt haben, sich an dem wohltätigen Werke der Nagelung zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege durch Spendung von Nägeln zu beteiligen.

Waldenburg, den 28. August 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Spesialstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-6 Uhr, Mühlenstraße 25, I.

Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

Hochfeinsten echten

Samos-Muskat-Wein

in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt

Franz Koch, Waldenburg und Hermsdorf.

Buchführung!

Gebiegene Anleitung zur selbstständigen Führung von Geschäftsbüchern aller Systeme und zum richtigen Gebrauch der Schreibmaschine.

— Bierzigjährige Praxis! —

Emil Hindemith,
Stundenbuchhalter,
Waldenburg i. Schles.,
Barbarastraße 3, II.

Reichenbacher Kalender

eingetroffen.

E. Meltzer's Buchhandlung,
Ring 14.

Sägeespäne

in Wagonladungen mit 200 Ztr., ein Ztr. zu Mt. 1.00, ab hier liefern Tippner's Holz- und Hobelwerke
G. m. b. H.,
Mittelsteine.

Kaufe

einen guten **Wächterhund.**
Bleiche Dinter, Dittersbach.

Eine **Drehrolle** billig zu verkaufen
Friedländer Str. 19, Hinterhaus.

Brauerei Dittmannsdorf sucht zum baldigen Antritt einen **jüngeren Arbeiter.**

Kontoristin

für größeres Fabrikkontor sofort gesucht. Bewerberinnen müssen in Stenographie und Schreibmaschine firm sein und schon Stellung im Kontor bekleidet haben. Ausführliche Angebote unter **H. P.** an die Expedition dieses Blattes.

Kräftiges, sauberes Dienstmädchen,

das mit der Wäsche Bescheid weiß, sucht per 1. Oktober Frau **Wurstfabrikant Berndt,**
Friedländer Straße 13.

Katholisches Mädchen, nicht unter 16 Jahren, tagsüber für Haushalt gesucht. Wo? jagt die Expedition d. Bl.

Sauberes, fleißiges Bedienungsmädchen

per sofort gesucht
Freiburger Straße 5, I, 1.

Ein ordentliches Mädchen sucht tagsüber
Kaller, Gottesberger Str. 27.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad in herrschaftlichem Hause
Freiburger Straße 15a billig zu vermieten. Näheres beim **Hausmeister Jung.**

Stube b. od. Okt. z. bez. Schaelstraße 13, Ausk. im Laden.

Eine Stube zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Töpferstraße 8, I.

Eine kleine Stube ist bald zu beziehen
Mühlenstr. 22.

Schöne 2-Zimmer- und 3- oder 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Vorderth., per bald oder später zu vermieten
Hermannstr. 27. Bittner.

Schöne große Stube m. Küche, elektr. Licht, 1. Oktober zu beziehen
Töpferstraße 17.

Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.
Gut möbl. sonniges Balkon-zimmer zu vermieten
Freiburger Straße 13, III, rechts.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer für Herrn oder Dame bald zu beziehen
Hohstraße 10, III.

Fürstl. Kurtheater, Bad Salzbrunn
Freitag den 1. September c.:
Vegt. Kammerpielabend! „Der Hüttenbesitzer.“

Sonnabend den 2. September: Wohltätigkeits-Vorstellung für den Ober Salzbrunner Frauenverein! „Das Glück im Winkel.“

Damenhüte

zum **Umpressen, Färben und Modernisieren**
bitte rechtzeitig mir zu überweisen
Neueste aparte Formen!

Otilie Krüger,

Sernruf 545. - Gartenstraße 26. - Sernruf 545.

Gibt es Leben nach dem Tode?

Von A. Böhl. Diese hochinteressante Schrift bringt Aufklärung, Trost in Leid, Hoffnung den Kranken. Preis 35 Pfg. Beitrag braucht erst nach Erhalt eingekandt zu werden. **P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 91.**

Union-Theater

Spielplan von Freitag den 1. bis
Donnerstag den 7. September cr.:

Eröffnung der Winterspielzeit.

Wir haben für das Winterhalbjahr nur ganz hervorragende, erstklassige Schlager abgeschlossen. Unser Prinzip ist: Das Beste vom Besten ist gerade noch gut genug für unser Publikum. / Als Neueinrichtung der Wintersaison haben wir jetzt immer eine verstärkte Kapelle, Klavier, Harmonium, Cello und Geige. Da wir den Vorsatz haben, uns ganz der Großstadt und den erstklassigsten Theatern anzupassen, fällt die Rezitation weg. Unser Publikum wird staunen über die Leistungsfähigkeit des Waldenburger U.T. und wird gleich beim ersten Programm überzeugt sein. Zur Vorführung gelangt der ganz hervorragende
Spielplan.

Täglich! Täglich!

Der grüne Mann von Amsterdam

Grosses Schauspiel in 4 Akten. / In der Hauptrolle der berühmte Künstler **Erich Kaiser-Titz** vom Lessing-Theater, Berlin.

Ferner das glänzende Lustspiel in 3 Akten: **Ob sie wohl treu ist?**
— Oder: **Mexikanische Wirren.** —

Neueste Messerwoche | Anf.: Wochentags 6 Uhr,
: und Beiprogramm. : : Sonntags 4 Uhr. :

APOLLO-
A Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plump)

Große Detektiv-Woche!
Nur 4 Tage!

Eine Prolongierung unmöglich!

Von Freitag den 1. bis
Montag den 4. September:

2. Abenteuer des Detektivs **Engelb. Fox,**
der 2. **Sherlock Holmes** (Erich Kaiser-Titz), in

Der Fund im Neubau

oder:

Bekanntnisse eines Mörders.

1. und 2. Teil. Länge 2000 Mtr.
:: Spieldauer über 2 Stunden. :: **7 Akte.**

Vornehme, spannende, atemberaubende Handlung von Anfang bis zum Schluß. Erzielte in Berlin, Breslau, Hamburg wochenlang ausverkaufte Häuser.

Eine Glanzleistung von **Engelberg Fox.**
Mit enormen Aufkosten haben wir dieses Bild für Waldenburg erworben.

Neuester Kriegsbericht. | :: Diverse Einlagen. ::

Einfache Preise! Einfache Preise!
Anfang Wochentags: 6 Uhr und 8 1/2 Uhr,
Sonntags: 4, 6 1/4 und 8 1/2 Uhr.

Die Gefangenen.

Austausch von Zivilgefangenen mit England.

Wie die „Neue Gesellsch. Korresp.“ erfährt, ist soeben durch Vermittlung des amerikanischen Votachters in Berlin nach längeren Verhandlungen mit der britischen Regierung ein Abkommen in dem Sinne erzielt worden, daß alle Zivilgefangenen über 45 Jahre, ohne Rücksicht auf die Zahl, ausgetauscht werden. Es sollen bereits in diesen Tagen die hierunter fallenden Engländer, etwa 600 an der Zahl, nach Hause verfahren.

Milderung des Loses der Kriegsgefangenen.

II. Nach dem „Observatore Romano“, dem Organ des Vatikan, hat nunmehr auch die französische Regierung gleichwie zuvor die deutsche ihre Zustimmung zu dem Vorschlag des Papstes gegeben, daß die beiden Gefangenen, die Väter von drei und mehr Kindern sind und ihre Gefangenschaft vor mehr als 18 Monaten angetreten haben, in die Obhut der Schweiz treten.

Provinzielles.

Breslau, 31. August. „Pour le mérite“. Oberst Heye, der Chef des Generalstabes des Generalobersten v. Woyrsch, hat, wie die „Kreuz-Ztg.“ mitteilt, den Orden Pour le mérite erhalten.

— Handelsverbot. Dem Kaufmann Max Levy, Breslau, Höfchenstraße 15a wohnhaft, ist der Handel mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen oder fettlosen Waschlösungen gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 — R.-G.-Bl. S. 603 — wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

Beuthen a. O. „Bringriede.“ Bei einem Laufen am vergangenen Sonntag in der evangelischen Kirche hier selbst wurde der Tochter eines Feldzugsteilnehmers (ein dortiger Bürger) der Name „Bringriede“ beigelegt.

Görlitz. Ein neuer Landrat. Der Kriegslandrat des Kreises Görlitz, Graf Strachwitz, wird auf seinen Wunsch von der Verwaltung des Landratsamtes Görlitz zurücktreten und sich nach Pörschitz, Bezirk Liegnitz, zur Bewirtshausführung seiner Besitzung begeben. Als sein Nachfolger wird der Landrat Freiherr von Zedlitz, der den Waldenburger Kreis verwaltet, nach Görlitz berufen werden.

Schwieberg. Gebirgsartillerie. Die Verlegung einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung hierher als Standort, mit Einschluß des benachbarten Buschvorwerk und Söhrenwiese, ist laut Bescheid der Militärbehörde nunmehr entschieden und werden in der ersten Hälfte des September die Mannschaften, Pferde usw. hier ein treffen. Quartiermacher sind bereits zwecks geeigneter Unterbringung an der Arbeit.

Sublinik. Das Geld oder das Leben... Auf dem Dominium Lipie hatte die Dominiararbeiterin Piecziczka wegen Ersparnissen von 800 Mk. mit ihrem Ehemann Streit bekommen. Sie verlangte die Herausgabe des Geldes. Da der Mann die Herausgabe verweigerte, zertrümmerte die Frau ihm, während er schlief, mit der Axt den Schädel. Da sie glaubte, der Mann sei noch nicht ganz tot, brachte sie ihm noch mehrere Messerstiche bei. Ohne eine Spur von Reue über ihre furchtbare Tat ließ sie sich festnehmen und legte auch ein Geständnis darüber ab. Die Gattenmörderin wurde verhaftet und von hier nach dem Gerichtsgefängnis in Oppeln gebracht.

Königshütte. Ein falscher Held. Am Montag lief der wohnungslose Gelegenheitsarbeiter J. Piekas wie unheimlich mit einem offenen Messer auf der Kronprinzenstraße umher und bedrohte die ihm in den Weg kommenden Passanten. Den auf der Gartenstraße wohnenden Arbeiter K. hielt er ebenfalls an und versuchte denselben zu stechen. Da K. aber gewandt den Stichen auswich und ihm mehrere beherzte Männer zu Hilfe eilten, so gelang es schließlich, den gefährlichen Messerhelden einem herbeigerufenen Polizeiergeanten zu übergeben.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. August.

* („Zur Frage der Bestandsaufnahme.“) Vom Kriegsernährungsamt wird geschrieben: Es sind Zweifel aufgetaucht, ob zur Gruppe Fleischkonserven, die bei der Erhebung in den Haushaltungen aufzunehmen sind, auch eingetrocknetes Wild und Geflügel gehören. Die Frage muß bejaht werden.

* (Die Rentenempfänger bei den Ernte- und Feldbestellungsarbeiten.) Das Reichsversicherungsamt, Abteilung für Unfallversicherung, teilt den Berufsgenossenschaften folgendes mit: „Da im Hinblick auf die augenblicklichen Arbeitsverhältnisse die Mitarbeit von Unfallrentenempfängern bei Einbringung der Ernte dringend wünschenswert ist, andererseits aber nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich diese Personen durch die Verlegung vor einer Herabsetzung oder Entziehung ihrer Rente hiervon abhalten lassen, so wird empfohlen, die Beteiligung an Erntearbeiten grundsätzlich nicht zum Anlaß von Rentenminderungen zu nehmen und etwaige

Anzeigen von dritter Seite unbeachtet zu lassen. Gegebenenfalls dürfte diese Stellungnahme durch die Presse, die unteren Verwaltungsbehörden und in sonst geeigneter Weise tunlichst schnell bekanntzumachen sein.“ — Hierzu schreibt uns der Vorstand der Sektion V (Waldenburg) der Knappschafts-Vereinsgenossenschaft: „Unsere Sektion V hat sich schon von Beginn des Krieges an auf den Standpunkt gestellt, daß einem Rentenempfänger daraus, daß er sich in dieser Zeit bei Ernte- und Feldbestellungsarbeiten betätigt, kein Nachteil erwachsen soll. Den gleichen Standpunkt haben wohl auch alle übrigen Berufsgenossenschaften des Kreises eingenommen, so daß also die Rentenempfänger nicht zu befürchten brauchen, daß ihnen ihre Rente herabgesetzt oder gar entzogen wird, wenn sie sich — was im allgemeinen Interesse durchaus erwünscht ist — bei dergleichen Arbeiten beteiligen.“

D (Der Verkehr mit Gefangenen.) In der „Frankfurter Zeitung“ schreibt der Kriegsberichterstatter Dr. Wertheimer: „In ganz Dorpat sieht man Plakate: „Wer sich mit Gefangenen in Verkehr einläßt, wird gehängt“. Diese drakonische Verfügung wirft ein weiteres Streiflicht auf die unglückliche Lage der Deutschen in russischer Gefangenschaft, über deren Behandlung jetzt geradezu Entsetzliches gemeldet wird. Zugleich aber mahnt der russische Erlaß daran, auch unferneits nicht allzu gutmütig den hiesigen Kriegsgefangenen gegenüber zu sein und stets den gebotenen Abstand innezuhalten. Kriegsgefangene spüren gleichmäßig nach, ob und wann sie fliehen können, und werden brutal ihre einmal wiedererreichte Freiheit verteidigen. Es ist klar, daß Mitleidlichkeit und besondere Freundlichkeit ihnen gegenüber entschieden gegen das nationale Interesse ist. Trau — schau — wein.“

C (Der Flieger in Dittersbach.) Gestern nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr schmrürrten die beiden Flieger, deren einer vormittags in Dittersbach einen Schaden am Propeller erlitten, und der andere, der ihm mittags aus Breslau den Ersatzteil brachte, wieder über der großen Hünzergelle des langen Waldenburger Tales weiter in das Flachland hinein bis nach Breslau. Sie flogen am Abend ziemlich niedrig, sodaß sie genau gesehen und ihr Propellergeräusch genau gehört werden konnte.

* (Süßstoff [Saccharin].) Gelegentlich wird der Fehler gemacht, daß künstlicher Süßstoff in festem Zustande (direkt als Kristall-Süßstoff oder als Tafelchen) gekostet wird. Dies sollte vermieden werden, weil dergleichen Süßstoffzubereitungen sowie starke Süßstofflösungen auf der Zunge einen unangenehmen, langhaltenden Nachgeschmack verursachen. Man koste daher Süßstoff nur in verdünnten Lösungen! Speisen, die gekocht werden, süßt man zweckmäßig erst nach dem Kochen mit Süßstoff oder besser mit einer Süßstofflösung, weil sie sonst einen bitteren Geschmack bekommen können. In den nur 110-fach süßen Tafelchen ist der Süßstoff mit etwas doppeltkohlensaurem Natrium gestreckt, daher entwickeln die Tafelchen beim Auflösen in sauren oder heißen Flüssigkeiten etwas Kohlenäure.

* (Fürstliches Kurtheater.) Der letzte Kammerpielabend findet Freitag den 1. September statt. An Stelle des in Aussicht genommenen Schauspiel „Glaube und Heimat“ kommt „Der Hüttenbesitzer“ zur Aufführung. Dies rühmlichst bekannte und beliebte Stück wird sicher allgemeinen Beifall finden. Besetzung und Einstudierung versprechen einen genauen Abend. — Gleichzeitig sei auf die am Sonnabend den 2. September stattfindende Wohltätigkeits-Vorstellung für den Ober Salzbrunner Frauenverein hingewiesen. Zur Aufführung kommt das beliebte Sudermann'sche Schauspiel „Das Glück im Winkel“. Im Interesse der guten Sache ist ein reger Besuch zu wünschen.

Stadtverordneten-Sitzung in Gottesberg.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 30. August 1916, an der Bürgermeister Polke und Stadtrat Weich sowie 22 Stadtverordnete teilnahmen, gab Stadtverordnetenvorsteher Thomas einen Überblick über die jetzige Kriegslage und die Regelung der Lebensmittelfrage. Aus den Mitteilungen ist zu ersehen, daß der Magistrat von den Beschlüssen der letzten Sitzung Kenntnis genommen und deren Ausführung beschlossen hat. Die bisherigen Schiedsmänner und deren Vertreter, Uhrmacher Strauch und Kaufmann Richter (1. Bezirk) und Ratsherr Altig und Lehrer Kühn (2. Bezirk) werden wiedergewählt. Ueber die Abänderung der Zillal-Gewerbesteuer-Ordnung berichtete Stadtverordneter Reizberg; derselben wurde zugestimmt. Stadtverordneter Obersteiger Scharf berichtete über mehrere uneinziehbare Armenpflegelosen und wurde deren Niederschlagung beschlossen. Auf eine Anfrage aus der Versammlung betreffend Einführung von Massenpeinigung entgegnete Bürgermeister Polke, daß der Magistrat der ungleichen Schichten der Bergleute wegen von der betreffenden Angelegenheit vorläufig Abstand genommen hat.

* Gottesberg. Das Eiserne Kreuz erhielten im Weiten Postillon Berthold Scholz und Driestträger Alfred Jung vom hiesigen Postamt, sowie Berghauer

Fritz Müller von hier, Schwiegerohn des Polizei-Wachmeisters a. D. Berger von hier.

lo. Gottesberg. Feldentod. Korporal Robert Baudisch, Sohn der verwitweten Grubenaußsehersfrau Baudisch hier selbst, starb den Feldentod.

* Ober Hermsdorf. Der Feldentod. Berghauer Paul Pohl starb in Frankreich den Feldentod fürs Vaterland. Voriges Jahr wurde ihm für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen und später wurde er zum Vizefeldwebel befördert. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern.

* Nieder Hermsdorf. Bestätigung. Der Kaufmann Reinhold Dpiz ist als Schöffe der Gemeinde Nieder Hermsdorf auf eine Amtsdauer von 6 Jahren gewählt und in dieser Eigenschaft bestätigt und vereidigt worden.

* Altwasser. Kriegs-Familien-Unterstützungen. Die Auszahlung für die erste Septemberhälfte wird in allen Zahlbezirken am Freitag, den 1. September, von 2 Uhr nachmittags ab, an den nachgenannten Zahlstellen erfolgen. Sie findet in der nachstehend angegebenen Weise statt: Für den Zahlbezirk 1, umfassend die Freiburger Straße, Mittelstraße, Mangelweg, nach der Wilhelmshöh, Carlshüttenstraße und Kolonie, Poststraße, Brunnengasse, Schweizeri, Waldenburger Straße, Am Bahnhof und Parkstraße: Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 300 in der evangelischen Mädchen-Niedererschule, und zwar Nr. 1 bis 150 um 2 Uhr, Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 301 bis 600 in der evangelischen Knaben-Niedererschule, und zwar Nr. 301 bis 450 um 2 Uhr und Nr. 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 2, umfassend die Charlottenbrunner Straße 1 bis 119, Bergstraße, Hoher Weg, Drei Rosen, Jäger's Siedel, Schudmannstraße, Kohlenstraße und Försterweg, in der katholischen Oberschule, Charlottenbrunner Straße 65, im 1. Stad: Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 300, und zwar die Nummern 1 bis 150 um 2 Uhr und Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 301 bis 600 im Erdgeschos, und zwar die Nummern 301 bis 450 um 2 Uhr und 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 3, umfassend die Charlottenbrunner Straße 121 bis 212, Schulweg, Feldstraße, Neu Waldenburger Straße, Am Butterberg, Bauvereinsstraße und Alte Straße, wie bisher in der evangelischen Oberschule, Neu Waldenburger Straße 5: Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 200 um 2 Uhr, Nr. 201 bis 400 um 3 Uhr und 401 bis 450 um 4 Uhr.

* Weizstein. Das Eiserne Kreuz verliehen wurde dem Gefreiten Emil Preuß von hier aus dem westlichen Kriegsschauplatz.

Paul Keller-Abend in Waldenburg.

Am Mittwoch abend stattete der schlesische Dichter Paul Keller auch uns Waldenburger den ersehnten Besuch ab. Mit einem Blumenstrauß empfangen drei Mädchen den von den Vorsitzenden der hiesigen beiden Behrevereine am Bahnhof Waldenburg Eingeholten am Portal der evangelischen Schule; droben in der Aula wartete seiner ein übervolles Haus.

Der Paul Keller mit seiner Vorlesung begann, offenbarte er der Hörerschaft, in welcher Mission er das Schieferland durchzöge. Er sei gekommen, den „Flüchtlingen des Krieges“ Trost zu bringen. Wohl sei der Obergrom nicht mit Blut getränkt worden, wohl brauchte keiner unserer Heimatprovinz einen Zentimeter breit von seiner Scholle zu weichen, aber Flüchtlinge des Krieges gäbe es doch: solche, die still an uns vorübergehen, weil ihnen der zerstörer Krieg das Glück der Familie zertrümmert. Er sei insonderheit gekommen, die Leiden lindern zu helfen, die der blutige Kampf über so viele Behrethäuser gebracht. Allen aber, die um ihn versammelt seien, möchte er eine Stunde der Erholung beschaffen in einem Augenblicke, der schwer und wiederdrückend auf dem deutschen Volke lastet. Die Hasgeierpolitik Rumäniens habe uns einen neuen Feind geschaffen, einen Feind der sich „würdig“ unseren bisherigen Gegnern anreibe. Vernichtende Urteile über die Rumänen habe er aus dem Munde amegesehener und guter Kenner dieses Balkanvolkes gehört; der eine nannte es das fittlich verlobteste Volk Europas, der andere ein Volk, das überzogen sei mit Pariser Firnis, darunter liege Dummheit und Fäulnis. In dieser für uns so dunklen Stunde des großen Krieges komme die Kunde von der Ernennung des großen Generals Hindenburg zum Führer unseres gesamten Feldheeres. Ein Völkersehnsuch sei diesem Heros in die Hand gelegt, möge Gottes Gnade ihm auch weiter zur Seite sein, damit er das Wunder der Befreiung vollbringe. Freund und Leid liege für das deutsche Volk in einer Schale. Er, der Dichter, stehe hier als ein Zeuge hoher und reiner Freude unserer Tage. Er sei einer der Glücklichen gewesen, in Bremen dem heimkehrenden Wunderschiffe „Deutschland“ seinen Willkommensgruß zu entbieten; so voll sei ihm das Herz, daß er nicht anders könne, als der Zuhörer'schaft etwas von dem, was er in Bremen gefühlt und gesehen, zu erzählen. Die in der Vortragsfolge vorgesehene Skizze „Die letzte Furchen“ ließ er für diesen Abend fallen — sie erschien ihm zu trübe für die ernste Zeit —, las aus seiner in der „Schlesischen Zeitung“ veröffentlichten Artikelserie „Bremmer Stimmungen“ den ersten und letzten Teil — „Bon

Bremen. Vom Dornröschen und von absonderlichen Bremer Stadtmuskanten, „Die Heimkehr der Deutschland“ — vor und trug damit in den Kreis seiner Zuhörer jenen Ton, der sich im Laufe des Abends zu Akkorden fröhlicher Gemütlichkeit und herzlichster Seligkeit auflöste und aufschwoll.

„Den Krieg einmal eine Stunde ganz vergessen“. Ja, das hat Paul Keller am Mittwochabend bei seinem Hörerkreise zuwege gebracht. Sei es mit der sonderbaren Weihnachtsabendfeier „Im Schopenhäuschen“, worin Keller'sche Gemütsstiefe, Seelenkenntnis und Fröhlichkeit vereint mit einer wunderbar ausgeführten Plastik der Darstellung ein unvergessliches Bild aus dem Leben zweier Alten und eines Jungen schufen, oder die humorvolle „Mein Hof und ich“, eine Naz-und-Noritz-Geschichte, die Tränen lachen ließ, wenn auch mancher Pädagoge hinterher nachdenklich an den Kopf griff und sein Nachen und das, was es verursachte, einer Kritik unterzog, die aber in diesem Falle aus einer Berkennung der Keller'schen Absichten hervorging. Das, was die beiden Dorfschlingel „verbrechen“, sind mehr oder weniger Reminiscenzen aus unserer eigenen Jugendzeit. Wer zählt einen Jugend- oder Schulstreich nicht zu den unvergesslichsten Erinnerungen aus den Kindertagen!

In den meisten Fällen sind es auch die schärfsten. So und nicht anders will Paul Keller's „Mein Hof und ich“ aufgefaßt sein.

„Das Königl. Seminartheater“, eine Breslauer Internatsgeschichte, bildete den Schluß der Vorlesungen. Ich hatte die Freude, seinerzeit dem „Publikum“ des Breslauer Seminartheaters anzugehören; alles das, was Paul Keller in dieser licht- und lebensvollen Erinnerung an seine Lehrerbildungszeit schreibt, habe ich mit angesehen; die Mitglieder der Seminartheater waren mir gute Bekannte. Zwei Jahrzehnte aber sind eine lange Zeit, die Bilder verblasen. Da kommt Paul Keller und hebt wie durch Zauberwort all das Durchlebte aus dem Schoße der Vergangenheit. Nur jener, der Zeuge der Breslauer Seminartheaterherrlichkeit war, kann ermessen, mit welcher Wahrheit Keller seine Bilder zu malen, seine Gestalten zu weihen weiß. Ich war plötzlich zwanzig Jahre jünger geworden; nein, nicht ich allein, alle meines Alters und darüber hinaus sahen sich noch einmal, wie von einem selbigen Traume umfungen, in den alten lieben Räumen ihrer Bildungstätten, wo sie auch immer stehen. Mit Paul Keller wurden die Alten noch einmal jung, und die Jungen freuten sich ihrer Jugend. Den letzteren

wollte er mit seiner Schilderung noch sagen: Schafft Euch Ideale, sie sind die treuesten Freunde und begleiten Euch bis fort in die spätesten Tage!

Mit seiner letzten Vorlesung, der wie dem Vorangegangenen der trauliche, prunklose Ton der Keller'schen Vortragsart so wohl stand, hatte der Dichter einen so innigen Kontakt mit seiner Hörerschaft gefunden, daß sie am Schluß keine Miene machte, sich zu erheben; man hätte ihm gar zu gern noch ein Stündlein zugehört. Die Hände dankten mit stürmischem Beifallsstößen, die Herzen mit den Wünschen: Gott segne es ihm! Auf Wiedersehen in Friedenstag!

Einen kollegialischen Anklang nahm der 26. schlesische Vortragsabend des Dichters in der Waldenburger Stadtbrauerei, wo ihm der Vorsitzende des katholischen Lehrervereins, Rektor Weese, warme Worte des Dankes aussprach.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Robert L. Breiter

(Inhaber: Bruno Grabs),

Ring 17. Waldenburg i. Schlesien, Ring 17.

Folgende Artikel bringe ich noch wie vor zu billigsten Preisen zum Verkauf und empfehle:

Mit Bezugsschein:
Wäsche.

| | | |
|--|-----------|------------------|
| Weißer Damenhemden, Vorderschluß und Achselschluß | das Stück | 3,45, 3,95, 4,25 |
| Weißer Damen-Taghemden m. Stickerei | das Stück | 3,75, 4,00, 4,25 |
| Weißer Damen-Nachtsack | das Stück | 1,90, 2,25, 2,50 |
| Weißer Damen-Beinkleider | das Paar | 1,40, 1,60, 1,75 |
| Weißer Damen-Stickerei-Röcke | das Stück | 1,90, 2,25, 2,75 |
| Weißer Damen-Untertailen | das Stück | 1,30, 1,60, 1,75 |
| Weißer Mädchen-Hemden, Vorderschluß und Achselschluß | das Stück | 0,75, 0,85, 1,00 |
| Weißer Knaben-Hemden | das Stück | 1,10, 1,25, 1,40 |

Schürzen.

| | | |
|--------------------------------------|-----------|------------------|
| Kinder-Schürzen, bunt | das Stück | 0,43, 1,48, 1,73 |
| Kinder-Schürzen, weiß | das Stück | 0,95, 1,25, 1,35 |
| Kinder-Schürzen, schwarz | das Stück | 1,23, 1,45, 1,83 |
| Knaben-Schürzen | das Stück | 0,95, 1,05, 1,25 |
| Wirtschafts-Schürzen mit u. ohne Laß | das Stück | 2,10, 2,23, 2,73 |
| Tüdel-Schürzen mit und ohne Laß | das Stück | 0,68, 1,08, 1,23 |
| Trauer-Schürzen mit und ohne Laß | das Stück | 2,05, 2,23, 2,45 |

Tricotagen.

| | | |
|--------------------------------------|-----------|------------------|
| Herren-Wafler-Hemden | das Stück | 2,50, 2,75, 3,00 |
| Herren-Wafler-Hemden m. bunt. Einfaß | das Stück | 2,75, 3,10, 3,25 |
| Herren-Wafler-Beinkleider | das Paar | 1,80, 2,30, 3,10 |
| Wafler-Kinder-Anzüge m. u. o. Ärmel | das Stück | 1,30, 1,45, 1,60 |
| Schiller-Hemden f. Herren u. Knaben | das Stück | 2,25, 2,50, 2,75 |

Strümpfe und Socken.

| | | |
|---|----------|------------------|
| Kinder-Strümpfe mit bunten Ringeln | das Paar | 0,72, 0,80, 0,85 |
| Kinder-Strümpfe, schwarz und leder, starke Qualität | das Paar | 0,80, 0,85, 0,90 |
| Kinder-Halb-Strümpfe, schwarz, weiß, leder und bunt, in größter Auswahl | | |
| Frauen-Strümpfe, schwarz | das Paar | 0,80, 0,95 |
| Herren-Socken, Wigogne | das Paar | 0,60, 0,70, 0,80 |

Damen-Gürtel.

| | | |
|--------------|-----------|------------------|
| Stoffgürtel | das Stück | 0,18, 0,58, 0,68 |
| Ledergürtel | das Stück | 0,68, 0,95 |
| Gummigürtel | das Stück | 0,48, 0,95, 1,25 |
| Westengürtel | das Stück | 1,10, 1,25, 1,40 |

Verkauf nur gegen Barzahlung. Mitglied des Rabat-Sparvereins. Verkauf nur gegen Barzahlung.

Um meiner werthen Kundschaft den Einkauf möglichst zu erleichtern, werden alle zur Erlangung eines Bezugsscheines notwendigen Formalitäten von mir erledigt. Auswärtige Kunden wollen die Bezugsscheine von der an ihrem Wohnorte bestimmten Ausgabestelle ausgefüllt mitbringen.

Ohne Bezugsschein:

Konfektionierte Weißwaren.

| | | |
|----------------------------------|-----------|------------------|
| Damen-Tragen in Ripps und Batist | das Stück | 0,60, 0,70, 0,85 |
| Kinder-Tragen und Garnituren | das Stück | 0,45, 0,50, 0,85 |

Wäsche und Schürzen.

| | | |
|--|---------------|---------|
| Damen- und Kinder-Schürzen in weiß | das Stück von | 2,00 an |
| Damen- u. Kinder-Schürzen in schwarz u. bunt | das Stück von | 4,50 an |
| Damen-Hemden | das Stück von | 6,50 an |
| Damen-Beinkleider | das Paar von | 5,00 an |
| Damen-Untertailen | das Stück von | 5,00 an |

Erstlingswäsche besonders preiswert. Prinzenkittel und Kinderkleidchen in größter Auswahl.

Korsetts.

| | | |
|--|-----------|------|
| Drell-Korsett mit Spitze und Spiralfedern | das Stück | 2,00 |
| Drell-Korsett, Frackfason, mit Spitze u. Spiralfedern | das Stück | 3,50 |
| Drell-Korsett, mit extra starker Einlage | das Stück | 4,25 |
| Drell-Korsett, mit Spitze u. Gummizug, zum Knöpfen | das Stück | 5,00 |
| Gemustertes Satin-Korsett, langes, Frackfason, mit Strumpfhalter | das Stück | 6,00 |
| Extra langes Frack-Korsett, mit 4 Strumpfhaltern | das Stück | 7,50 |

Handschuhe.

| | | |
|--|----------|------------------|
| Damen-Finger-Handschuhe, kurz | das Paar | 0,60, 0,70, 0,80 |
| Damen-Halb-Handschuhe, kurz | das Paar | 0,85, 0,45, 0,60 |
| Damen-Handschuhe, lang, mit u. ohne Finger | das Paar | 0,30, 0,50, 0,70 |
| Herren-Handschuhe, schwarz, weiß und bunt | das Paar | 0,50, 0,60, 0,80 |

Strümpfe und Socken.

| | | |
|---|----------|------------------|
| Kinder-Strümpfe, schwarz | das Paar | 0,85, 0,90, 1,00 |
| Damen-Strümpfe, schwarz und leder | das Paar | 0,75, 1,00, 1,45 |
| Erjaß-Füße, schwarz und leder | das Paar | 0,65 |
| Herren-Socken, Wafler, schwarz u. leder | das Paar | 0,20, 0,50, 0,75 |

Taschentücher.

Für Herren, Damen und Kinder in weiß u. bunt.

Herren-Artikel.

| | | | |
|-------------------------|--------------|-----------|------------------|
| Vorhemdchen | : Stehtragen | : Stulpen | : Krawatten |
| Hosenträger für Herren | | das Paar | 0,60, 0,80, 1,10 |
| Hosenträger für Knaben | | das Paar | 0,30, 0,35, 0,50 |
| Regenschirme für Herren | | das Stück | 2,25, 2,75, 3,00 |
| Regenschirme für Damen | | das Stück | 3,50, 4,00, 4,75 |
| Regenschirme für Kinder | | das Stück | 2,00, 2,75, 3,25 |

denen klar hervorgeht, daß die Bande hier irgendwo einen geheimen Schlupfwinkel haben muß.

Nur ein Beispiel: Vorgehen früh trafen hier von Mouscron zwei Bagage-Kolonnen ein, die eigentlich nach Charbelet sollten, aber den Weg verfehlt hatten. Zwei Stunden später — der Morgennebel hatte sich noch nicht verzogen, versuchten einige 50 von den belgischen Soldaten einen Ueberfall, fraglos nur zu dem Zweck, um die mit Kriegsmaterial beladenen Wagen in ihre Gewalt zu bringen. Zum Glück waren die Führer der Kolonnen jedoch sehr vorsichtige Herren gewesen und hatten rings um das Dorf Posten ausgestellt, so daß die Franktireurs halb von allen Seiten her Feuer erhielten und schnell spurlos verschwanden. — Ich betone: spurlos! Denn das Merkwürdige bei diesem Angriff war eben, daß die Bande ganz plötzlich mitten im Dorfe aufsuchte, trotz der Postenkette, und dann auch wieder verduftete, obwohl sie völlig eingekreist war.

Sie werden mir recht geben: fünfzig Mann können sich unmöglich umgesehen durch einen ziemlich engen Kreis von Feinden hindurchschleichen und dabei noch ihre Verwundeten mitnehmen.

Und Verwundete haben sie gehabt! Wir fanden ja sogar die Blutspuren. —

Ähnliche Vorfälle spielten sich, wie gesagt, des öfteren ab. Und stets entkamen die Schurke uns, als ob sie durch die Luft davongeflogen wären. Nun hat uns endlich das Divisionskommando auf meinen dringenden Antrag hin eine Verstärkung der Schutzwache geschickt. Hoffentlich gelingt es Ihnen, Herr Leutnant, einmal den Burschen ordentlich eins auszumischen. Verdient haben sie's reichlich.

Noch eine Viertelstunde blieben die beiden in ernstem Gespräche beisammen. Dann geleitete der Stabsarzt den jungen Offizier in das Dachstübchen hinauf, das man für Herford in aller Eile hergerichtet hatte.

Fest und traumlos schlief dieser bis in den hellen Vormittag hinein.

Nachdem er gesühnt und ein lang ersehntes Bad im Bazarerbaderaum genommen hatte, war sein erstes, daß er seine gesamte Mannschaft auf dem Platz vor der Kirche antreten ließ und den Posten- und Patrouillendienst neu einstellte. Mit den vier Unteroffizieren und zweihundsechzig Leuten, die ihm zur Verfügung standen, ließ sich schon etwas ausrichten. (Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

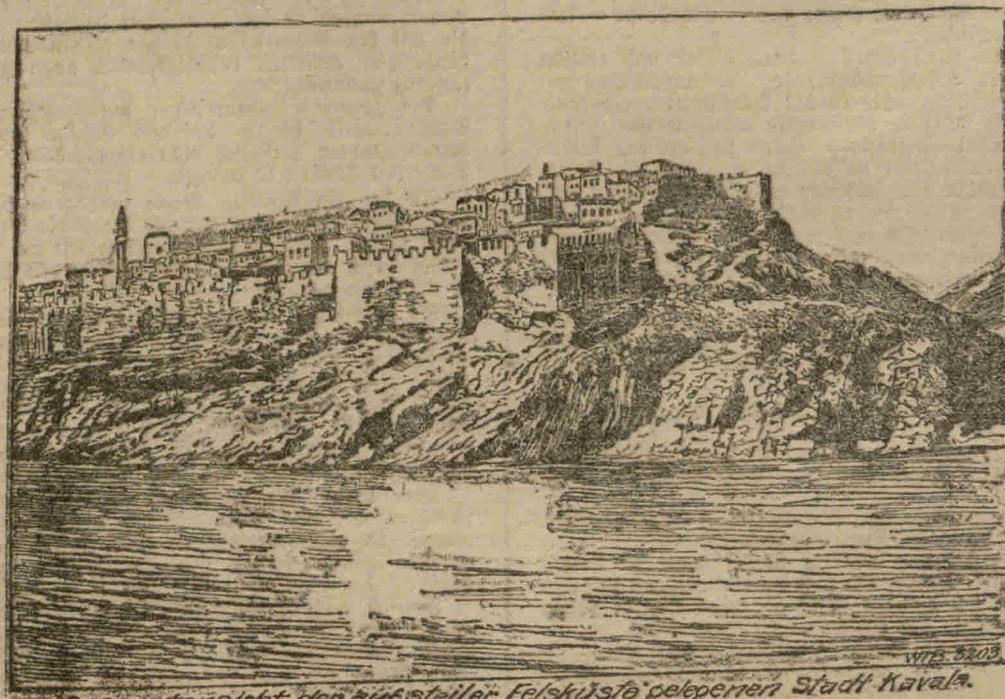
1. September.

1776: Rudw. Heintz. Hölty, lyr. Dichter, † Hannover (* 21. Dez. 1848, Mariensee bei Hann.). 1889: Otto Pfeiderer, prot. Theolog, * Etetten b. Gammstadt. 1854: Engelbert Humperdinck, Komponist, * Siegburg. 1870: Siege der Deutschen über die Franzosen (und Bl. Aug.) bei Koffseville (Weg) und bei Sedan.

Der Krieg.

1. September 1915.

Die äußere Fortlinie der Festung Grodno wurde an vier verschiedenen Stellen erstickt, die Russen zogen sich zurück. Prinz Leopold von Bayern erkämpfte den Austritt aus dem Bialobieslajorsk und nahm die Jascholda-Übergänge im Sumpfsgebiet. Die Oesterreicher überschritten den Sjur in breiter Front, die Truppen des Generals von Böhm-Ermolli rückten in Brody ein und drangen über die Grenze auf russisches Gebiet; die Armee Pflanzler-Baltin warf in heftigen Kämpfen die Russen über die Höhen der unteren Strypa, wodurch nun auch die russische Dniestr-Front bis zur Sereth-Mündung erschüttert wurde. — Im Negaischen Meer wurde das englische Transportschiff „Southland“ von einem deutschen U-Boot versenkt, ein großer Teil der Truppen ertrank.



Gesamtansicht der auf steiler Felsküste gelegenen Stadt Kavala.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 205.

Waldenburg, den 1. September 1916.

Bd. XXXXIII.

Dornenvolle Wege.

Roman von A. Wilken.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

„Ein Geschäftsmann muß sicher gehen. Ein gesprochenes Wort ist nur leerer Schall. Man sagt wohl dies oder das, wenn einem das Messer an der Kehle sitzt, ohne sich der Tragweite des Ausgesagten völlig bewußt zu sein. Man braucht es mit dem gesprochenen Wort auch nicht so genau zu nehmen, es läßt sich drehen und derteln. Für mich hat nur das geschriebene Wort Wert.“

„Was soll ich unterschreiben?“ fragte die Majorin hilflos.

„Nichts weiter, als daß Sie bezeugen können, daß Ihr Sohn sich mit Erfolg um Fräulein Butenschön, die Tochter des Großkaufmanns Karl Butenschön, bewirbt und daß innerhalb sechs Wochen die Verlobung proklamiert wird.“

„Und wenn ich das verweigere?“

„Bitte“, jagte Herr Silberling kalt und faltete das Papier wieder zusammen, „reden Sie vorerst mit Ihrem Sohn; ich bin bis acht Uhr heute abend für ihn zu Hause.“

Gerade in diesem Augenblick kam sporenkirrend der Herr Leutnant angerastet.

Die Majorin öffnete die Salontür und rief auf den Korridor hinaus: „Oswald, komm einen Augenblick herein!“

Oswald von Emden sah erschauert aus. Er war in der Nacht spät nach Hause gekommen, hatte, da er zeitig Dienst gehabt, wenig geschlafen. Seine Augen flackerten unstät in dem blaffen Gesicht, auch lagen schwarze Ringe unter denselben, die einen wüsten Eindruck hinterließen.

Ungeduldig betrat er den Salon.

„Ah!“ Wie angewurzelt blieb er auf der Schwelle stehen, denn er blickte mit aufgerissenen Augen in des Wucherers höhnisch lächelnde Mißfage.

Diesem schien das Dazwischentreten des Leutnants sehr erwünscht; er schritt in seiner behenden Weise auf den Angekommenen zu, ihm kardinal drei Finger seiner Rechten reichend.

„Sie hier, Herr Silberling?“ stieß Oswald mit trockenen Lippen hervor, mit Widerwillen für einen Moment die gereichten Finger ergreifend.

„Aberdings, Herr Leutnant, ich habe die Ehre!“

„Und was veranlaßte Ihr Kommen?“

„Treten Sie, bitte, erst mal ein bißchen näher. So zwischen Tür und Angel —“

Jetzt saßen sie alle drei um den kleinen, acht-eckigen Salontisch. Herr Silberling ging flott auf sein Ziel los. „Sieh' mal, mein Lieber, ich muß Gewißheit haben, volle Gewißheit —“

„Herr, ich gab Ihnen mein Ehrenwort!“ brauste Oswald auf.

„Gemach, gemach! Das geschriebene Wort Ihrer Frau Mutter ist mir lieber!“

„Aber so schreibe doch, Mama! Das kannst Du doch wohl für mich tun! Du weißt, Me liebte mich. Es bedarf nur eines Wortes von mir, und natürlich des richtigen Augenblickes. Wenn ich mein Wort gab, daß innerhalb sechs Wochen Verlobung gefeiert wird, so kannst Du dieses Wort doch anstandslos unterschreiben, wenn Herr Silberling nun mal sein Herz daran hängt.“

Die Majorin unterschrieb.

Ah, wie ihr die Hand zitterte! Wie konnte sie sich für Ilse Butenschön verbürgen! O, wie konnte sie?! Jetzt hing alles davon ab, daß die Sache sobald wie möglich perfekt wurde.

Herr Silberling empfahl sich mit so vielen Händedrücker, als stünde er mindestens auf einer Stufe mit den Leuten.

Oswald aber umfaßte seine Mutter und wirbelte mit ihr im Zimmer umher.

„Siehst Du, Mama, nun bin ich erst mal aus diesem Dilemma heraus. Gott, zehntausend Märkerchen! Der Silberling ist ein Umstandskandidat. Das heißt, seine Frau steckt dahinter. Die ist es, die volle Gewißheit haben will; denn sie ist nun mal seine rechte Hand, ein resolutes Weib. Er muß nach ihrer Pfeife tanzen. Aber gleichviel! Was jähert uns die Marotte von Lisinka Silberling! Mir war recht schmil, dachte schon manches Mal, mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen —“

„Oswald!“ jährie die Majorin verzweifelt auf.

„Na, nur ruhig; man denkt natürlich so etwas leichter, als daß man's tut! Dennoch, was bleibt mir anderes übrig? Nach Amerika pilgern, nee, das gibt's bei mir nicht! Drüben eine Zeitlang ein Hundeleben führen, um schließlich elend unterzugehen? Nein, Mama. Also war's auf alle Fälle so die beste Lösung, daß Du durch Deine Unterschrift mich da mal heraus-riffest. Sieh, Mama, nun kann ich doch mit Ruhe meine Bewerbungen fortsetzen. Binnen kurzem bin ich aus der ganzen Patzche heraus!“

„Ja, Oswald, ist die Zeit nicht zu kurz bemessen gewesen? Innerhalb sechs Wochen Verlobung?“

„So genau nimmt man das doch nicht! Hauptfrage ist: erst mal Lust haben. Alles weitere wird sich finden.“

Die Majorin konnte sich mit des Sohnes Ansichten nicht so einfach zufrieden geben. Ueberhaupt der Gedanke, sich in Wucherhände auf Gnade und Ungnade ausgeliefert zu sehen, war geradezu deprimierend.

„Oswald, wenn Dir meine Ruhe lieb ist, dann versichere Dich Ihnes Hand. Bist Du ihrer Liebe denn so absolut sicher, daß wir mit einer Verbindung schon so gut wie gewiß rechnen können?“

„Ach, Mama, das Dingelchen ist bis über beide Ohren in mich verliebt. Sie zittert ja ordentlich nach dem erlösenden Wort!“

„So eile, Oswald, eile!“

„Aber wie denn, Mama? Ihr schreiben ist einfach unmöglich! Und wo habe ich denn so die rechte Gelegenheit, sie zu sehen? Unterstützt Ihr mich denn in meinem Unternehmen? Nein!“

„Aber, mein Junge, ich kann doch nichts tun!“ lamentierte die Majorin. „Ich stehe dem Hause doch ganz fern!“

„Aber, Abeline!“ brauste der junge Mann auf. „In ihren Händen liegt doch unverkennbar eine große Macht. Sie ist die Busenfreundin Ihnes. Doch Abeline verweigert.“

Die Majorin seufzte. „Abeline ist ein stolzes Mädchen“, suchte sie ihre Tochter zu entschuldigen.

Doch Oswald ließ keine Entschuldigungen gelten.

„Ihr würdet keine Perle aus der Krone fallen, wenn sie mir Gelegenheit gäbe, Ihes Butenschön zu sehen und zu sprechen.“

„Ich will mein Möglichstes tun“, versicherte die Majorin. „Nur, Ossi, von dem soeben abgeschlossenen Handel darf Abeline nichts wissen.“

„Gut, so sage ihr, mein liebster, bester, treuester Freund habe Dir soeben seine Aufwartung gemacht“, bemerkte Oswald voller Hohn. „Es ist ja alles einerlei; nur Sorge für ein baldiges Wiedersehen mit der Kleinen.“

Silberling fuhr mit der Elektrischen heimwärts. Er hatte „Auf der Herrlichkeit“ ein kleines Bankbureau. Die größten und einträglichsten Geschäfte wickelten sich jedoch im ersten Stockwerk seiner Privatwohnung ab. Da hatte Max Silberling ein elegantes Herrenzimmer als Privatkontor, und an dem großen Diplomatenschreibtisch saß Bisinka, seine Frau, vor dem großen Folianten, trug die Posten ein, stellte Wechsel aus, prolongierte solche, alles scheinbar auf ihres Gatten Geheiß. Dennoch wurde nichts von diesem unternommen, was nicht seiner Bisinka vollsten Beifall fand.

Wieviel Geld war dem Leutnant von Emden schon in diesem eleganten Kontor vorgestreckt worden! Welche Dimensionen hatte die Summe mit der Zeit angenommen, mit Zins und Zinseszins und allem, was so drum und dran hängt!

Jetzt klopfte er abermals bei ihnen an um zehntausend Mark. Diese bare Summe zu beneh gelegt, die in den Büchern verzeichnet standen, ergaben ein Fazit von einmahlhunderttausend Mark.

Uebergengung für einen Menschen, dessen einzige Garantie in einer reichen Heirat wurzelte.

Nein, Bisinka Silberling hätte niemals zugegeben, daß ohne Bürgschaft der Majorin auch nur noch die geringste Summe riskiert würde.

Jetzt nahm sie zufrieden den unterschriebenen Revers in Empfang, den ihr Mann ihr reichte.

4. Kapitel.

Es war zwei Tage später, als ein Mann das Geschäftshaus des Großkaufmanns Butenschön in der Elbstraße in etwas verdächtiger Weise umkreiste.

Er war wohl schon zehnmahl vorübergegangen, hatte das Schild über den beiden großen Ladensegmenten einer so genauen Prüfung unterworfen, als zweifle er an der Echtheit desselben; dann postierte er sich dem Hause gegenüber, wo er, die Elbe im Rücken, da keine Häuser dem Geschäftslokal gegenüberstanden, zur Rechten den großen Warenspeicher der Firma Butenschön hatte.

Alles schien seine Aufmerksamkeit auf das höchste zu fesseln. Sogar die Ein- und Ausgehenden wurden einer scharfen Beobachtung unterzogen.

Es war um die Mittagshunde, das gesamte Kontorpersonal strömte ins Freie, denn die Firma Butenschön hatte nicht die englische Tischzeit eingeführt. Von 12 bis 2 Uhr war Mittagspause, und jeder strebte so schnell wie möglich den dampfenden Schüsseln zu; sei es im eigenen Heim oder in einem Restaurant.

Jetzt trat auch die lange, magere Gestalt Karl Butenschöns auf die Straße, blickte nach alter Gewohnheit noch einmal nach seinem Speicher hinüber und schritt dann langsam, sinnend, seinem luxuriösen Heim auf der Flottbecker Chaussee zu.

Er war noch nicht weit gegangen, als eine reizende junge Dame, mit einem sonnigen Lächeln auf den frischen, roten Lippen, ihm entgegnetrat, ohne weiteres ihren Arm in den des älteren Mannes legte und heiter plaudernd an seiner Seite weiterging.

Des Spähenden Augen leuchteten auf, als er der lieblichen Mädchengestalt ansichtig wurde, und seine Lippen murmelten unwillkürlich den Namen „Ise“. Jedoch nicht in einer alle Zweifel ausschließenden Weise wurde der Name gelipelt, vielmehr klang es wie eine Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Franktirenvest.

Von W. Kabel.

(Nachdruck verboten).

2. Fortsetzung.

Den steifbeinigen Fuchs herumreißt und im Galopp zurückjagen bis an den Weg war eins.

„Herr Leutnant“, rief Kulmey schon von weitem, „lassen Sie Ihre Leute ausschwärmen und die Mänder des Hohlweges besetzen; da haben wir gute Deckung. Der Schuß, der auf mich feuerte, ist sicher nicht allein, sonst hätte er den Schuß nie gewagt.“

Die Wagen ließ man stehen und dann ging's im Marsch in den Hohlweg zurück, dessen beide Mänder den besten natürlichen Schützengraben abgaben.

„Unteroffizier von Madrot!“ rief er jetzt leise. Der junge, schlanke Mensch kam herbeigelaufen.

„Nehmen Sie sich zwei gewigte Leute und schleichen Sie mal nach Westen zu vor. Und Sie, Kulmey, klären mit zwei Mann in gleicher Weise in der Richtung nach dem Dorfe auf. — Zum Donner — was ist das...!“ entfuhr es ihm dann. „Ein richtiger Uebersall!“

Eine wahre Kugelsaat war plötzlich vom Walde her durch den Hohlweg der Länge nach dahingepfiffen. Ein Glück, daß die beiden Pferde für die drei mitten auf der Straße stehenden Deutschen einen lebenden Angelfang bildeten. Die Säule mußten getroffen sein, leiteten aus, rissen sich los und jagten dann ein paar Schritte vorwärts, um dann mit einem fast menschlich klingenden Stöhnen umzufinken.

Kulmey hatte sich sofort laug hingeworfen und auch den Fahnenjunker-Unteroffizier von Madrot mit kurzem Ruck mitgezerrt.

Hersford stand noch als einziger aufrecht da. Auch sein Bursche kauerte längst im Graben.

„Hinlegen, Herr Leutnant“, mahnte Kulmey. Da kam auch schon eine zweite unregelmäßige Salve dahergefegt. Aber Hersford hatte Glück. Er blieb auch jetzt unverletzt. Ruhig klangen nun seine Kommandos.

„Auf den Waldbrand hinter uns — Standort — lebhaftes Schützenfeuer!“

Er kniete dann neben Kulmey nieder und erteilte diesem einen Befehl, worauf der Landsturmann mit sechs Reuten nach rechts in der Dunkelheit verschwand. Der Gegner sollte an der Flanke gesaft werden.

Doch dessen Kampfesmut schien sich mit den beiden heimtückischen Salven vollständig ausgelebt zu haben. Nur die Schüsse von deutscher Seite durchschnitten noch mit scharfem Knall die nächtliche Stille. Beantwortet wurden sie nicht. Da ließ dann auch Hersford bald das Feuer einstellen, zumal es ja die reinste Munitionverschwendung war, auf gut Glück einen unsichtbaren Gegner zu beschließen.

Gleich darauf erklang auch Kulmays kräftiger Ruf vom Walde her. „Die Kerls sind ausgerissen. Aber einen Burschen, der offenbar schwer verwundet ist, haben wir doch gesaft.“

Zwei Mann brachten den Menschen angeschleppt. Er steckte in Zivilleidern, trug eine blaue Schirmmütze mit Lederstirnband unter dem Kinn und stöhnte jämmerlich. Eine Kugel war ihm schräg durch die Brust gegangen.

Der Verwundete, der etwa 30 Jahre alt sein mochte, wurde auf einen der Wagen gepackt.

Unteroffizier von Madrot mußte dann die beiden angeschossenen Pferde, die noch immer qualvoll mit den Beinen um sich schlugen, durch ein paar Kugeln abtun. Nun erst wurde der Weitermarsch angetreten.

In dem Dorfe waren inzwischen infolge der zahlreichen Schüsse eine ganze Menge Fenster hell geworden. Und als die Kolonne sich näherte, wurde sie von einem deutschen Posten angerufen, der die Landsteute dann aber sofort passieren ließ.

Zehn Minuten später hielten die beiden Wagen vor der kleinen Dorfkirche, die ebenso, wie die anderen

Baulichkeiten, noch völlig unverfehrt war, da der Feind seinerzeit sowohl Dyror wie zwei Nachbardörfer ohne Kampf aufgegeben hatte.

Links von der Kirche lag ein größeres Gehöft, das mit seinem Wohnhaus und den beiden Scheunen als Lazarett hergerichtet war. Rechts stand die Schule, ein ganz stattlicher Neubau, der gleichfalls mit dreißig Betten für Verwundete belegt war.

Die nach der Straße gelegenen Räume der Lazarettgebäude waren sämtlich erleuchtet. Ueberall an den Fenstern standen Lampen und Kerzen, so daß vor den Häusern eine immerhin ausreichende Helle herrschte, um sich zurechtfinden zu können.

Vor der Tür der Schule traf Hersford mit dem Stabsarzt zusammen.

Doktor Merker, stellte der sich vor.

In kurzer Zeit hatte der Leutnant dann mit Hilfe des Stabsarztes seine Mannschaften in einem nahen Hause untergebracht. Und bald sah er selbst in dem ganz behaglich ausgestatteten Wohnzimmer des Schullehrers neben Doktor Merker auf einem altschwarzigen Sofa, schlürfte eine Tasse Fleischbrühe, verzehrte ein paar belegte Brote und ließ sich dabei von dem Chirurgen alles Nötige erzählen.

So erfuhr er denn, daß das Lazarett im ganzen über 90 Betten verfügte, die zurzeit sämtlich mit nicht transportfähigen Verwundeten belegt waren, daß weiter außer Doktor Merker hier noch fünf jüngere Aerzte, acht Schwestern und ein Duzend Krankenpfleger vom Roten Kreuz tätig seien.

„Und welche Freude an unserer Arbeit könnten wir haben“, fügte der Stabsarzt ingrimmig hinzu, wenn dieses elke Gefindel von Franktireurs nicht wäre. Aber die Wunde läßt uns ja keine Nacht in Ruhe. Jede Stunde sind wir sozusagen alarmbereit.“

In der ersten Woche nach Errichtung des Lazarett ging es noch. Da spielten uns die bösen Geister nur hie und da einen Schabernack. Dann aber wurden sie von Tag zu Tag frecher und blutdürstiger. Unsere Posten wurden in der Dunkelheit beschossen und selbst die mit der Roten-Kreuz-Flagge gekennzeichneten Gebäude hier erhielten verschiedentlich aus weiter Entfernung Salvenfeuer.

Die zwanzig Infanteristen unter Führung eines Stabsfeldwebels, die zu unserem Schutze kommandiert waren, konnten natürlich nicht einmal dazu, die Dorfstraße mit Wachen zu besetzen.

In der vergangenen Woche wurde es dann ganz böse. Zwei Posten knallten uns die Kerle im Morgennebel nieder, einer meiner Aerzte erhielt am Tage eine Kugel durch die Mitte. Zwei Zentimeter tiefer, und er wäre hin gewesen.

Da schickte die Division uns endlich eine halbe Kompanie für zwei Tage her, um hier mal strenges Gericht zu halten. Alle verdächtigen Dorfbewohner — die Hälfte ist ja allerdings geflohen — wurden einem strengen Verhör unterzogen. Sogar die Nachbarorte suchte man ebenfalls nach Waffen und Munition ab. Nichts kam dabei heraus, gar nichts. Natürlich verhielten sich die Banditen während der zwei Tage mäusehinstill.

Aber kaum war die Strafexpedition wieder abgerückt, als der alte Tanz auch schon abermals losging, obwohl es allen Bewohnern, auch denen der beiden nächsten Dörfer, streng verboten worden war, nach Einbruch der Dunkelheit ihre Häuser zu verlassen.

Freilich, diese Schutzmaßregel hätte nur einen Zweck gehabt, wenn wir in der Lage gewesen wären, die Ortschaften gelegentlich revidieren zu können. Mit unseren paar Mann war das ausgeschlossen. Und daher blieb alles beim alten.

Die Leute hier in Dyror tun natürlich so, als ob sie kein Wässerchen trüben könnten, stecken aber ohne Frage mit den Franktireurs unter einer Decke. Ich könnte Ihnen so verschiedene Geschichten erzählen, aus